Name: Francesco Giacometti

Alter: 61

Beruf: Schichtleiter

Familienstand: verheiratet, ein Kind

Mitgliedschaften: Personalrat, Kegelclub „Alle Neune“

Als italienischer Gastarbeiter der ersten Generation sind Sie mit 17 Jahren nach Deutschland gekommen und haben eine Stelle als Fabrikarbeiter im Schichtdienst bekommen. Durch Ihren bedingungslosen Einsatz haben Sie es bis zum Schichtleiter geschafft. In ihrer Firma sind Sie bei den Kollegen sehr beliebt und wurden in den Personalrat gewählt. Ihr ganzer Ehrgeiz zielte darauf ab, ihrer Tochter das angenehme Leben zu ermöglichen, das Sie selbst nie hatten. Das ist Ihnen gelungen – Maria steht heute kurz vor dem 2. Staatsexamen in Medizin.

Obwohl Sie in einer kleinen Doppelhaushälfte in einem ruhigen Vorort wohnen, wissen Sie als Schichtarbeiter um die Wichtigkeit eines gesunden und erholsamen Schlafes. Als Mitstreiter für Ihre Arbeitskollegen, von denen einige in der Innenstadt wohnen, setzen Sie sich für eine Verlängerung der Sperrstunde ein. Allerdings halten Sie den Entwurf der Stadtverwaltung in der Beschluss-Vorlage G-140/525 für überzogen. Ihrer Meinung nach sollte sich eine Sperrzeitverlängerung an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben.

Der Einrichtung eines Ordnungsdienstes, einem Alkoholverbot und Ausschankverbot an Jugendliche sowie einer Videoüberwachung stehen Sie als obrigkeitskritische Person negativ gegenüber.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Karl-Heinz Dimpfelmoser

Alter: 52

Beruf: Schreiner

Familienstand: geschieden, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Freiwillige Feuerwehr, Schützenverein

Sie sind als Schreiner seit 30 Jahren im selben kleinen Betrieb angestellt. Auf den Festen der Freiwilligen Feuerwehr und des Schützenvereins kennt man Sie seit jeher als Stimmungskanone und als einen, der als erster kommt und als letzter geht. Ihre Trinkfreudigkeit und die Tatsache, dass Sie ständig mit ihren Vereinskameraden unterwegs sind, hat Sie bedauerlicherweise schon vor 17 Jahren Ihre Ehe mit Marianne gekostet, zu der auch Ihre beiden Kinder gezogen sind.

Sie bedauern, dass sich immer weniger junge Menschen in den örtlichen Vereinen engagieren. Dabei ist ein Verein Ihrer Meinung nach ein Ort, der Jugendlichen einen geregelten Rahmen bietet, in dem sie sich unter dem Schutz der Gesellschaft anderer entwickeln können. Schon alleine um der voranschreitenden Individualisierung und Isolierung der Jugendlichen entgegenzuwirken, wehren Sie sich gegen eine Verlängerung der Sperrzeit. Sollte es aber zu einer Sperrzeitverlängerung kommen, sollte sich diese an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben. Ein kommunaler Ordnungsdienst soll für die Einhaltung der Sperrzeit sorgen.

Von einer Videoüberwachung oder Reglementierung des Alkoholkonsums in der Innenstadt versprechen Sie sich keinen Nutzen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Tobias Holtkamp

Alter: 72

Beruf: Bankangestellter a. D.

Familienstand: verheiratet, ein Kind

Mitgliedschaften: Lesekreis, Filmakademie e.V.

Sie sind gebürtiger Wahlsberger und seit über 20 Jahren im Gemeinderat. In Ihrer Fraktion sind Sie bekannt als einer, der gerne seine Meinung sagt und sich im politischen Wettstreit nichts gefallen lässt. In Ihrer Freizeit suchen Sie mittlerweile bewusst den Ausgleich zur aufreibenden Gemeinderatsarbeit, lesen viel und drehen dokumentarische Kurzfilme über die Stadt und das Umland. Das war nicht immer so.

Noch vor rund 20 Jahren hatten Sie ein Alkoholproblem und waren unter dessen Einfluss sehr aufbrausend. Heute gehen Sie offensiv mit Ihrer ehemaligen Erkrankung um. Deshalb sehen Sie es seit dieser Phase als Ihre Aufgabe an, die Menschen über die Gefahren des Alkoholkonsums zu informieren und diese zu Antialkoholikern zu „missionieren“.

Eine Verlängerung der Sperrzeit auf 02:00 Uhr und eine Reglementierung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum würden Sie begrüßen. Sie glauben, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum der zumeist jungen Erwachsenen in der Innenstadt und den Gewaltdelikten gibt und unterstützen deshalb diese Maßnahme. Dass auch die Gastwirte berechtigte Interessen haben, können Sie jedoch nachvollziehen. Ein Ausschankverbot alkoholischer Getränke an Jugendliche unter 18 Jahre ab 21 Uhr würden Sie gerne einführen, haben aber erhebliche Bedenken, dass das rechtlich überhaupt möglich ist. Um durchsetzen zu können, dass die Regelungen eingehalten werden, machen Sie sich für einen kommunalen Ordnungsdienst stark.

Die Verordnung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche im öffentlichen Straßenraum sehen Sie eher kritisch. Natürlich ist das Sicherheitsbedürfnis der Innenstadtbewohner auch für Ihre Partei ein wichtiges Anliegen. Ob dies aber eine Videobeobachtung im Innenstadtbereich rechtfertigt, die das grundrechtlich geschützte Recht auf informationelle Selbstbestimmung vieler „unschuldig“ beobachteter Personen verletzt, bezweifeln Sie. Sollte es zu einer Videobeobachtung kommen, ist es Ihnen wichtig, die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen genau einzugrenzen. Grundsätzlich favorisieren Sie aber gegenüber der Videoüberwachung eine Lösung, die einem kommunalen Ordnungsdienst (KOD) oder der Polizei die Aufsicht der Innenstadt erteilt.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Stephan Dillinger

Alter: 43

Beruf: Realschullehrer

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Leichtathletikverein, Schwimmverein

Nach Ihrem Studium an der Pädagogischen Hochschule kamen Sie zum Referendariat nach Wahlsberg. Durch gute Leistungen und mit etwas Glück wurden Sie nach dem Referendariat direkt als Lehrer für die Fächer Deutsch, Sport und Geschichte übernommen. Seit der letzten Gemeinderatswahl sind Sie nun im Gemeinderat aktiv. In Ihrer Freizeit treiben Sie gerne Ausdauersport.

Sie leben im Westen der Stadt und kennen die Situation in der Innenstadt aus Erzählungen und Beschwerden vieler Bürgerinnen und Bürger. Sie haben grundsätzlich nichts gegen Alkoholkonsum, denken aber, dass man das Feierabendbier auch sehr gut in einer der Bars oder auf den Freisitzflächen verschiedener Restaurant genießen kann. Deshalb sind Sie für eine Reglementierung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum der Innenstadt und für eine Sperrzeitverlängerung. Den Entwurf der Stadtverwaltung in der Beschluss-Vorlage G-140/525 halten Sie aber für überzogen. Ihrer Meinung nach sollte sich eine Sperrzeitverlängerung an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben.

Eine Videoüberwachung lehnen Sie ab, weil diese das Hauptproblem nicht löst, sondern vielmehr eine Verlagerung des Problems in andere Stadtteile bedeuten könnte. Ein zu hohes Risiko, auch für Ihren Stadtteil.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Gabriela Sigmann

Alter: 54

Beruf: Berufsschullehrerin

Familienstand: in zweiter Ehe verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Bildungsgewerkschaft, Schüler helfen e.V.

Eine schwierige Kindheit verhinderte zunächst, dass Sie im deutschen Bildungssystem Erfolg hatten. Nach Ihrem verzögerten Schulabschluss und einer Ausbildung setzten Sie sich das Ziel, zu studieren. Hierfür machten Sie das Abitur nach und konnten sich dann in der Uni einschreiben. Nach dem Studium entschieden Sie sich, an der Berufsschule zu arbeiten, da dies Ihrer eigenen Lebensbiografie besser entspricht. Seit vielen Jahren sind Sie nun Lehrer an der Berufsschule in Wahlsberg – immer noch mit viel Freude.

Die Probleme der Innenstadt kennen Sie gut aus der Lebenswelt und den Erzählungen Ihrer Schüler. Beinahe jeden Montag erfahren Sie die aktuellsten News auf dem Schulhof. Aus den Erzählungen wissen Sie, dass die Jugendlichen häufig vollkommen alkoholisiert am Wochenende ihr Unwesen in der Innenstadt treiben. Das ein oder andere Mal haben Sie auch schon das Gespräch mit Ihren Schülerinnen und Schülern gesucht – bisher leider ohne Erfolg. Deshalb überlegen Sie sich, ob Sie nicht ein Projekt an Ihrer Schule zu diesem Thema starten sollen.

Persönlich sind Sie zum Schutz der Jugendlichen für eine Verlängerung der Sperrzeit und eine Reglementierung des Alkoholkonsums. Ihrer Meinung nach sollte sich eine Sperrzeitverlängerung an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben.

Hinsichtlich der Videoüberwachung risikobehafteter Innenstadtbereiche haben Sie sich noch keine Meinung gebildet. Ihr politischer Instinkt sagt Ihnen aber, dass eine solche Maßnahme von weiten Teilen der Einwohnerinnen und Einwohner kritisch gesehen wird. Hinzu kommen juristische Zweifel.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Franziska Walter

Alter: 57

Beruf: Geprüfte Betriebswirtin (IHK)

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Sportfreunde Wahlsberg e.V., Reitclub e.V.

Nach Ihrer Ausbildung zur Industriekauffrau in einem ortsansässigen Unternehmen und einigen Jahren Berufserfahrung entschlossen Sie sich zu einem berufsbegleitenden Studium zur Betriebswirtin. Dieser Schritt bedeutete einen Schub für Ihre berufliche Karriere und Sie konnten sich zur Abteilungsleiterin hocharbeiten. Auf diese Position sind Sie in diesem doch sehr männerdominierten Berufsfeld sehr stolz.

Ehrgeiz, Disziplin und Durchsetzungsvermögen zeichnet Sie mittlerweile aus. Mit diesen Eigenschaften setzen Sie sich auch für die Verlängerung der Sperrfrist ein. Auch bei Ihnen in der Abteilung gibt es immer wieder Gespräche über die Situation in der Innenstadt. Besonders seit einer der Azubis in eine handfeste Auseinandersetzung mitten in der Nacht verwickelt war und dann mehrere Tage ausfiel. Zwar gab er es in dem anschließenden Vier-Augen-Gespräch nicht zu, aber Sie sind fest überzeugt, dass er zur Tatzeit unter starkem Alkoholeinfluss stand.

Mit der Bedeutung und den Folgen einer Videoüberwachung im Innenstadtbereich haben Sie sich noch nicht auseinandergesetzt. Hier erhoffen Sie sich weitere Erkenntnisse, um eine gute Entscheidung treffen zu können.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Jürgen Geisler

Alter: 53

Beruf: Polizist

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Wassersportverein e.V., Schwimmverein e.V., Schützenverein e.V.

Sie sind gebürtiger Wahlsberger – ein typischer Weststädter: hart, aber herzlich. Nach dem Abitur leisteten Sie Ihren Wehrdienst bei der Bundeswehr hauptsächlich bei einer Einheit der Feldjäger ab. Bei den Feldjägern, der Militärpolizei, entdeckten Sie das polizeiliche Arbeitsfeld für sich und beschlossen, sich nach der Ableistung des Wehrdienstes bei der Polizei für den gehobenen Dienst zu bewerben. Nun sind Sie seit rund 30 Jahren bei der Polizei und noch immer erfüllt Sie diese Aufgabe mit Freude. Im Gemeinderat gelten Sie als offen und direkt argumentierend, behalten aber immer Fairness und Menschlichkeit im Blick.

Aus Ihrem Berufsalltag kennen Sie die Situation in der Innenstadt mit Alkoholkonsum Jugendlicher, Gewalttaten oder Vandalismus. So liest sich der Einsatzbericht vor allem am Wochenende. Eine Sperrzeitverlängerung halten Sie grundsätzlich für eine wirksame Maßnahme, um die Situation in der Innenstadt zu beruhigen. Allerdings halten Sie die zeitlichen Vorgaben in der Beschluss-Vorlage für überzogen. Ihrer Meinung nach sollte sich eine Sperrzeitverlängerung an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben.

Dem Antrag auf Reglementierung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum (Beschluss-Vorlage G 140/525) stehen Sie kritisch gegenüber. Sie bezweifeln, dass ein Alkoholverbot in der Innenstadt das Problem lösen kann. Vielmehr gehen Sie davon aus, dass eine solche Maßnahme das Problem nur in andere Stadtteile verlagert. Allerdings wissen Sie aus der Polizeistatistik, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum der zumeist jungen Erwachsenen in der Innenstadt und den Gewaltdelikten gibt, weshalb Sie die Maßnahme trotz aller Bedenken unterstützen. Den genauen Inhalt einer solchen Verordnung gilt es dann aber exakt zu klären, damit das Problem nicht nur verlagert, sondern auch gelöst werden kann.

Eine Videoüberwachung lehnen Sie ab – zu groß sind die Eingriffe in die persönlichen Freiheitsrechte und zu hoch die juristischen Hürden.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Marianne Basler

Alter: 62

Beruf: Krankenpflegerin

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: Frauenforum e.V., AWO Kreisverband, Wassersportverein, Familienforum Wahlsberg e.V.

Sie stammen gebürtig aus einem kleinen Dorf am Bodensee und kamen vor rund 30 Jahren mit Ihrem Mann aus privaten Gründen nach Wahlsberg. Nach dem erfolgreichen Realschulabschluss begannen Sie eine Ausbildung zur Krankenpflegerin in einer städtischen Klinik in Friedrichshafen. Am dortigen Klinikum lernten Sie auch Ihren heutigen Mann kennen, der ebenfalls Krankenpfleger ist. Ihr Mann ist gebürtiger Wahlsberger. Nachdem der Vater Ihres Mannes erkrankte, entschlossen Sie sich, gemeinsam nach Wahlsberg in die Nähe der Familie Ihres Mannes zu ziehen. Aufgrund Ihrer offenen Art hatten Sie keine Probleme, sich in Wahlsberg einzuleben. Auch die Familie Ihres Mannes machte Ihnen die Ankunft leicht. Nach der Geburt Ihrer Kinder sind Sie nun seit rund 15 Jahren wieder als Krankenpflegerin in der ambulanten Pflege der Ökumenischen Sozialstation beruflich tätig. Ihre Kinder haben inzwischen eigene Familien gegründet und Sie sind bereits dreifache Großmutter.

Als zweifache Mutter und dreifache Oma ist es Ihnen wichtig, dass Ihre Kinder und Enkel in einem sicheren Umfeld aufwachsen und leben, das ihnen alle Möglichkeiten aber auch Freiheiten bietet. Auch als frauen- und familienpolitisch engagierte Stadträtin ist Ihnen die Sicherheit in der Innenstadt wichtig.

Deshalb unterstützen Sie grundsätzlich die in der Beschluss-Vorlage genannten Maßnahmen. Über die näheren Ausführungen ist aber zu diskutieren. Die zeitlichen Limitierungen bei der Sperrzeitverlängerung und beim Alkoholverbot sind Ihnen zu heftig. Auch die räumliche Eingrenzung gilt es zu klären. Eine Videoüberwachung risikobehafteter Innenstadtbereiche könnten Sie sich vorstellen. Allerdings haben Sie hierzu noch einige Bedenken.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Ali Yilmaz

Alter: 55

Beruf: Gastronom

Familienstand: verheiratet, drei Kinder

Mitgliedschaften: interkulturelles Bildungsforum e.V., Kulturzentrum e.V., Integrationsforum e.V.

Sie sind Sohn einer Gastarbeiterfamilie. Sie sind in der Türkei geboren und verbrachten auch einen Großteil Ihrer Kindheit in Ihrem Geburtsland. Ihr Vater verließ bereits wenige Jahre nach Ihrer Geburt Ihre Heimat, da die politische und wirtschaftliche Situation für Ihre Familie schlecht war und er in Deutschland arbeiten wollte. Ihre Familie blieb zunächst in der Türkei. Erst knapp zehn Jahre später kamen Sie mit Ihrer Mutter und den jüngeren Geschwistern nach Deutschland. Eine sehr schwere Zeit für Sie und Ihre Familie: Ein neues Land, eine neue Sprache und Kultur. Ihren Vater kannten Sie kaum, weil Sie Ihn in Ihrer Kindheit kaum gesehen hatten. Und dann der Schicksalsschlag – der unerwartete Tod Ihres Vaters. Die wohl dunkelste Zeit für Ihre Familie: Aus Ihrer türkischen Heimat waren Sie gerissen, waren in Ihrer neuen Heimat aber noch nicht richtig angekommen. Kaum vorstellbar, was mit Ihnen und Ihrer Familie passiert wäre, hätte Ihre Mutter nicht den Vorgesetzten Ihres Mannes, Reinhold Maier, kennengelernt. Dieser kümmerte sich sehr um Sie und Ihre Familie, half Ihnen, sich in dieser für Sie zunächst „fremden“ Heimat zurechtzufinden. Ihre Mutter und Reinhold verliebten sich und heirateten nach einigen Jahren. Auch dies war nicht ganz einfach; doch umso schwieriger die Bedingungen, desto enger rückte Ihre Familie zusammen. Auch wenn Reinhold nicht Ihr Vater ist, respektieren Sie Ihn sehr, haben Sie Ihm doch sehr viel zu verdanken. Dank seiner Hilfe schafften Sie den Realschulabschluss, fanden Zugang zum kulturellen Leben und den Vereinen Ihrer neuen Heimatgemeinde Wahlsberg. Auch einige Wahlsberger unterstützten Ihre Familie in den schwierigen Zeiten. Das haben Sie nie vergessen und möchten der Gemeinde mit Ihrem politischen Engagement etwas zurückgeben, aber auch die Rahmenbedingungen für Migrantinnen und Migranten in Wahlsberg verbessern.

Als staatskritischer Mensch lehnen Sie Maßnahmen ab, wie Sie in der Beschlussvorlage festgehalten sind. Staatliche Reglementierung ist aus Ihrer Sicht kein gangbarer Lösungsweg. Vielmehr müsste die Konfliktlösung aus dem Kreis der Bürgerinnen und Bürgern selbst erfolgen. Aufgabe des Gemeinderates ist es, die Bevölkerung bei dieser Lösungsfindung zu unterstützen. Wie dies genau aussehen könnte, darüber haben Sie sich noch kein abschließendes Bild gemacht, sind aber offen für Alternativlösungen.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Gabriele Sehn

Alter: 42

Beruf: Gewerkschaftssekretärin

Familienstand: verheiratet, zwei Kinder

Mitgliedschaften: AWO Wahlsberg, Naturfreunde Wahlsberg e.V.

Nach dem Realschulabschluss absolvierten Sie eine zweijährige Ausbildung als Chemielaborjungwerkerin in einem ortsansässigen Industrieunternehmen. Bereits in Ihrer Ausbildungszeit traten Sie der Gewerkschaft bei und übernahmen dort über die Jahre verschiedene Funktionen. Nach Ihrer Ausbildung arbeiteten Sie wenige Jahre im Chemielabor weiter. Allerdings merkten Sie recht schnell, dass Sie viel lieber mit Menschen, als mit Laborproben arbeiten würden und suchten nach neuen beruflichen Perspektiven. Diese ergaben sich schließlich durch Ihr Engagement in der Gewerkschaft, wo Sie das Angebot annahmen, als Referentin in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit tätig zu sein. Nach einigen Jahren als Referentin übernahmen Sie die Aufgabe einer Gewerkschaftssekretärin, bevor Sie schließlich vor kurzem gewerkschaftliche Bezirksleiterin wurden. Diese neue Aufgabe finden Sie sehr spannend.

Eine Sperrzeitverlängerung können Sie sich grundsätzlich vorstellen. Den Entwurf der Stadtverwaltung in der Beschluss-Vorlage G-140/525 halten Sie aber für überzogen. Ihrer Meinung nach sollte sich eine Sperrzeitverlängerung an den Uhrzeiten vor der Reform aus dem Jahre 2010 orientieren. Bis Ende 2009 begann die Sperrzeit um 02:00 Uhr, in den Nächten am Wochenende um 03:00 Uhr und endete jeweils um 06:00 Uhr. Das wäre eine für Sie denkbare Lösung, die sowohl die wirtschaftlichen Interessen der Gastronomiebetriebe berücksichtigt, als auch den Innenstadtbesuchern und dem zumeist jungen Partyvolk die Freiheit gibt, sich auszuleben.

Sie sind besorgt über das Ausmaß des Alkoholkonsums im Bereich der Innenstadt. Dem Antrag auf Reglementierung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum (Beschluss-Vorlage G 140/525) stehen Sie kritisch gegenüber. Sie bezweifeln, dass ein Alkoholverbot in der Innenstadt das Problem lösen kann.

Die Verordnung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche im öffentlichen Straßenraum sehen Sie eher kritisch. Natürlich ist das Sicherheitsbedürfnis der Innenstadtbewohner auch für Sie ein wichtiges Anliegen. Ob dies aber eine Videobeobachtung im Innenstadtbereich rechtfertigt, die das grundrechtlich geschützte Recht auf informationelle Selbstbestimmung vieler „unschuldig“ beobachteter Personen rechtfertigt, bezweifeln Sie.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |

Name: Johannes Hörner

Alter: 48

Beruf: Betriebsratsvorsitzender

Familienstand: ledig

Mitgliedschaften: Radsportclub e.V., Lauftreff Wahlsberg e.V., IG Metall

Nach Ihrem Hauptschulabschluss versuchten Sie eine Ausbildungsstelle zu bekommen, hatten aber keinen Erfolg. So schickten Sie Ihre Eltern auf eine zweijährige Berufsfachschule in Wahlsberg mit technischem Schwerpunkt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten konnten Sie sich mit der neuen Situation anfreunden und schafften schließlich den mittleren Bildungsabschluss. Im Anschluss daran bewarben Sie sich erfolgreich auf einen Ausbildungsplatz als KfZ-Schlosser bei einem großen deutschen Automobilunternehmen, das in der Nähe von Wahlsberg produziert. Bereits nach wenigen Jahren Berufserfahrung ließen Sie sich in den Betriebsrat wählen. Heute sind Sie Betriebsratsvorsitzender.

Eine Sperrzeitverlängerung können Sie sich grundsätzlich vorstellen. Den Entwurf der Stadtverwaltung in der Beschluss-Vorlage G-140/525 halten Sie aber für überzogen.

Dem Antrag auf Reglementierung des Alkoholkonsums im öffentlichen Raum stehen Sie kritisch gegenüber. Sie bezweifeln, dass ein Alkoholverbot in der Innenstadt das Problem lösen kann. Vielmehr gehen Sie davon aus, dass eine solche Maßnahme das Problem nur in andere Stadtteile verlagert. Sollte sich aber zeigen, dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Alkoholkonsum der zumeist jungen Erwachsenen in der Innenstadt und den Gewaltdelikten gibt, ist eine Unterstützung dieses Antrages für Sie grundsätzlich denkbar. Den genauen Inhalt einer solchen Verordnung gilt es dann aber exakt zu klären. Grundsätzlich gilt es aber, von Seiten der Gemeinde sicherzustellen, dass die bereits existierenden Regelungen auch eingehalten werden. Einen kommunalen Ordnungsdienst (KOD) mit dieser Aufgabe zu betrauen, halten Sie für eine gute Lösung.

Die Verordnung zur Videobeobachtung risikobehafteter Innenstadtbereiche im öffentlichen Straßenraum sehen Sie eher kritisch. Natürlich ist das Sicherheitsbedürfnis der Innenstadtbewohner auch für Sie ein wichtiges Anliegen. Ob dies aber eine Videobeobachtung im Innenstadtbereich rechtfertigt, bezweifeln Sie. Sollte es zu einer Videobeobachtung kommen, ist es Ihnen wichtig, die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen genau einzugrenzen. Grundsätzlich favorisieren Sie aber eine Lösung, die einem kommunalen Ordnungsdienst (KOD) oder der Polizei die Aufsicht der Innenstadt erteilt, gegenüber der Videoüberwachung.

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Wie stehen Sie zu den aktuellen Themen in Wahlsberg?** | | | |
| **Thema** | **Antwort** | | **Bemerkungen / Alternative** |
| Sperrzeitverlängerung | Ja | Nein |  |
| Alkoholverbot | Ja | Nein |  |
| Videoüberwachung | Ja | Nein |  |